

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen  
und Publikationsorgan des Schweizerischen Brauereiarbeiterverbandes.

№ 14.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5.

Hannover, 6. April 1906.

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.  
Druck von Meißner & Co., Hannover.

16. Jahrg.

## Unser Arbeitslohn und die Lebensmittelfeuerung.

I.

Motto: „Le pain est le droit du peuple.“  
Saint Just.

„Mit dem arbeitenden Volk geht es wieder nicht gut!“ — schrieb seinerzeit Thomas Carlyle in seinem Buche „Die französische Revolution“. — Leider! — denn ihrer sind etwa 20—25 Millionen, die man indes der Kürze halber in einen einzigen monstrosen, aber dunklen und fernliegenden Begriff zusammenfaßt und mit dem Namen „Kanaille“ oder menschlich gesprochen „die Masse“ bezeichnet. — Freilich, Massen — sagt Carlyle — und doch, wenn man seine Phantasie anstrengt und diesen Massen über das weite Frankreich, in ihre Hütten von Lehm, ihre Dachkammern und Kellerhöhlen nachfolgt, so bestehen sie merkwürdigerweise alle aus einzelnen. — Und wirklich, jeder einzelne von ihnen hat sein eigenes Herz, seine eigenen Sorgen, steht bedeckt da mit seiner eigenen Haut, und wenn man ihn sticht — so blutet er!“ — Das war damals! —

Aber auch die „Massen“ von heute. — Der moderne Arbeiter — er blutet, wenn man ihn sticht — er hungert, wenn er nicht soviel verdient, als zur Beschaffung der Lebensmittel für sich und seine Familie erforderlich ist. — Ob die „Väter des neuen Sozialismus“ wohl an diese Tatsache gedacht haben, als sie mit ruhigem Blute die „Massen“ heftiger Proletariat einer Handvoll gewissenloser und beutegieriger Großgrundbesitzer auf Gnade und Ungnade auslieferen, das möchten wir bezweifeln. — Wenn sie daran gedacht haben, dann haben sie eben gezeigt, daß sie zwar sehr gute Familienväter, aber recht schlechte Volkswirtschaftler sind. — Hand in Hand gingen hier in ihrer Volkseindigkeit die sog. „Staats-erhaltenden Parteien“ — die Konservativen, die National-liberalen und das jesuitische Zentrum, um den eigentlichen staats-erhaltenden Faktor, die werktätige Arbeiterklasse, die große Bevölkerung in ihrer Lebenshaltung zu schwächen, sie zur Unterernährung zu zwingen. —

Was das Wort „Unterernährung“ zu bedeuten hat, das mögen auch die Herzelegen, ihr weisen „Staats-erhalter“, und die „hohen Herrschaften“ werden es empfinden, wenn der Hungertypus seinen Umzug hält.

Das erbärmlichste, schändlichste Gewerbe war in alten Zeiten der Brotwucher, gegen welchen selbst die damaligen „Gottesmänner“ ihr Mathema riefen. — Der heilige Basilus sagt, indem er aus den Sprüchen Salomonis zitiert: „Wer den Preis des Getreides erhöht, ist vom Volk verflucht.“ — Dann fährt er fort: „Erwarte keine Hungersnot um des Goldes willen, nicht allgemeine Not, um deinen Reichtum mehren zu können! — Wuchere nicht mit menschlichem Unglück! — Reize nicht den Zorn Gottes, um Schätze zu sammeln! — Reize nicht auf die Wunden der durch Geistes-hiebe Zerfleißten! — Auf Gold siehst du, auf den Bruder aber nimmst du keine Rücksicht; du kennst das Gebrähe der Mägen und unterscheidest von der echten die falsche, den Bruder aber erkennst du zur Zeit der Not ganz und gar.“ — Der heilige Ambrosius äußert sich zu dieser Sache ungefähr so: „Warum strebst du darnach, den Völkern ihren Ueberfluß zu mindern? — Was willst du Not künstlich herbeiführen? — Warum willst du bewirken, daß die Armen geredezwünschten, es möge Misperte und Unfruchtbarkeit eintreten? Wenn sie nämlich doch nichts von den Wohlthaten der Fruchtbarkeit haben, da du den Preis dadurch, daß du Getreide vom Markt zurückhältst, in die Höhe treibst, so müßten sie ja wünschen, daß überhaupt nichts wachse, damit du nicht mit dem allgemeinen Hunger Geschäfte machst. — Du gehst auf Mangel an Getreide aus, auf Knappheit der Lebensmittel. — Du seufzt über die Erträge reicherer Böden, du weinst über die allgemeine Fruchtbarkeit und siehst mit trübem mühseligem Blicken auf die gefüllten Lagerhäuser. Im voraus rechnest du zu berechnen, wenn der Ertrag geringer sein wird, und ergehst dich in Wünsche, daß der Fluch erfüllt werde, daß nirgendwo etwas wachse — dann jubelst du: Deine Ernte sei gekommen, denn dann sammelt du aus dem Glend der anderen Schätze für dich, und das nennst du Fleiß, das sei Umsicht, während es doch nichts ist als verschlagene List und Pfiffigkeit des Unredlichen. Und das nennst du ein Heilmittel, während es nichts ist als Bosheit. Soll ich da von Gewinn und nicht vielmehr von Raub sprechen? — Solche Not erstrebst du, wie ein heuchlerischer Kriegsjahr, um als harter Beteiligter in die Eingeweide der Menschen dich einzuschleichen. — Für dich bedeutet die Preissteigerung eine Steigerung deines Gewinns, für die Hungernden bedeutet sie eine große Gefährdung ihres Lebens.“ — Wahrscheinlich, unsere „Zentrumsheiligen“ und geachteten „Volkswirtschaftler“ hätten sich ein leuchtendes Beispiel an diesem heiligen Ambrosius und Basilus nehmen können. — Den Herren konservativen kann man es leidererweise nicht verargen, daß sie als Vertreter des Großgrundbesitzers in den Fußstapfen ihrer Urhahnen weiter wandeln und die nicht wachsende Bevölkerung, d. h. die nicht grund- und bodenbesitzende

Bevölkerung als Ausbeutungsobjekt betrachten, etwa so, wie der Bauer seine Kuh, — ihnen war ja ein solcher Schutz-zoll, der die Getreide- und Viehpreise zc. in die Höhe treibt, ein „gesundenes Fressen“. — Weshalb die Herren vom Zentrum sich an solchem Unternehmen, dem Volke die Lebensmittel zu verteuern, beteiligt haben, ergibt sich wohl aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Nachkommen der „Kückerig und Lüderig“, der „Krauche und der Frenphig“ welche schon in früheren Zeiten ein sehr „einnehmendes Wesen“ zeigten, stärker als die bei den Wahlen zur Schau getragene Volkswirtschaft. Hier trifft zu, was Jesus Sirach sagt: „Der Reiche tut Unrecht und trohet noch dazu, aber der Arme muß leiden und noch dazu danken. So lange du dem Reichen nütze bist, braucht er deiner; aber wenn du nicht mehr kannst, so läßt er dich fahren. — Wenn er deiner bedarf, kann er dich sein Äßen und lächelt dich an und verheißet dir viel und gibt dir die besten Worte und spricht: „Bedarfst du etwas?“ Und wenn er gleich deine Not sieht, so läßt er dich doch fahren und schüttelt den Kopf über dich. Darum siehe zu, daß dich deine Einfalt nicht betrügt und in Unglück bringe. — Ein jegliches Tier hält sich zu seinesgleichen, denn wie der Löwe das Wild frist in der Gaiße, so fressen die Reichen die Armen.“ (Sirach 13, 4—11.) Aus letzterem Grunde, im Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit und Klassenverwandtschaft haben sich denn wohl auch die Herren Nationalliberalen, trotzdem sie als die Vertreter der Großindustrie mit den Interessen der viehzüchtenden Landwirte nichts gemein haben, veranlaßt gesehen, dem „Brotkorbgesetz“ zuzustimmen. Diese Herren haben aber ihre „Rechnung jedenfalls ohne den Wirt gemacht“; dieser „Wirt“ ist die in der Industrie beschäftigte Arbeiterklasse, welche teure Lebensmittel nicht bezahlen kann, wenn die Löhne nicht erhöht werden. Von Volkswirtschaftlern setzt man voraus, daß sie die Grundlage aller Volkswirtschaft begriffen haben, wonach Ausgabe und Einnahme sich stets ausgleichen müssen, wenn ein „Volkstrach“ vermieden werden soll. — Was hier für den Staatshaushalt, das gilt auch für den Haushalt des niedrigsten Arbeiters. Nach national-ökonomischen Grundsätzen soll der Arbeitslohn ausreichen zur Beschaffung der Lebensbedürfnisse für die Arbeiter und seine Familie, hierauf bemuht jedes gesunde Staatsleben. —

Doch weshalb sollen wir hier Moral predigen — die Tatsache läßt sich nicht hinweg disputieren, daß uns durch das neue Zollgesetz unsere notwendigen Lebensmittel verteuert sind. Den Beweis dafür werden wir in einem Folge-artikel bringen und zugleich der Schwere gegenüber diesem Attentat unserer agrarischen Mitbürger auf die Geldbeutel einer werktätigen Industriebesitzerklasse gedenken. Zahlen müssen wir vor der Hand jeden Preis, den man uns für die unentbehrlichen Lebensmittel abfordert, denn wir können nicht von der Luft leben; wir können nicht nasend gehen, das erlaubt auch schon die Polizei nicht, edelmütig können wir nicht unter freiem Himmel kampieren. Wir brauchen außer Nahrung für uns und unsere Familien noch Kleidung und Wohnraum, außerdem aber sind wir fühlende, denkende Menschen, keine Arbeitstiere. Wir haben außer den rein tierischen Lebensbedürfnissen noch andere Bedürfnisse und Wünsche, die sich nur dadurch befriedigen lassen, daß wir unsere Einnahmen wieder mit den uns neuerdings aufgeschafften Mehrausgaben in ein gewisses Gleichgewicht bringen, das heißt auf gut Deutsch: Wir bedürfen einer allgemeinen Lohnerhöhung. Wir sind nicht gewillt, zugunsten einer geringen Minderheit im Volkstaate zu darben. Wir wollen in unserem Lebensgenuß nicht zurückbleiben gegen jene, die da „erkenne, wo sie nicht geüet haben“.

Doryphoros.

## Inhaltsbeziehung

Der Kampf gegen die gerichtlichen Inhaltsbeziehung des Brauereibeschäftigten Martin Häbel in Glaucha, diesmal wegen angeblicher Verletzung seiner Brauerei gegen den Gauleiter G. Stöcklein und den Brauereiarbeiter Oswald Wegel in Glaucha, wurde am 13. März vor der III. Kammer des Landgerichts Jülich verhandelt. Die Inhaltsbeziehung betraf die langjährigen Darlehen der Brauerei M. Häbel mit ihren Arbeitern, die dieser Häbel zu nehmen, so betrafen sich die den Inhalt des Beschlusses der Brauerei Häbel in Verletzung der Bestimmungen zc. zu erheben haben, bei je 100 Mk. Guthaben für jeden Zuwanderungsfall. Außerdem wurde jede Verletzung der Bestimmungen mit den Verhältnissen und den Umständen der Brauerei M. Häbel betraut.

Wir haben die Mitwirkenden in diesen Verhältnisse schon wiederholt berichtet, so daß wir uns erparen können, hier näher darauf einzugehen. Nurum nachdem alle seit 1. Jahren gemachten schiedlichen Schritte mit Herrn Häbel eine definitive Entscheidung herbeiführen, so erließen, verließen 3 Mann freiwillig den Saal, von denen einer am anderen Tag wieder in Arbeit bei dem Brauereiarbeiter war.

Dieser erkrankte in der Nacht, in der die Verhandlung der beiden Parteien stattfand, und wurde in eine Klinik in der Stadt Jülich eingeliefert. In der Nacht des 13. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 31. März wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. April wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 31. Mai wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. Juni wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 31. Juli wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 31. August wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. September wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 31. Oktober wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 25. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 26. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 27. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 28. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 29. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 30. November wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 1. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 2. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 3. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 4. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 5. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 6. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 7. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 8. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 9. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 10. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 11. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 12. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 13. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 14. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 15. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 16. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 17. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 18. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 19. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 20. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 21. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 22. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 23. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. Stöcklein in der Klinik eingeliefert. In der Nacht des 24. Dezember wurde er von dem dortigen Sanitätsrat Dr. G. St

fahrt für einen Lohn? Mit 16 Mk. pro Woche werden sie eingekauft, und dieser Lohn steigt nach Belieben des Arbeitgeber und nach langjähriger Tätigkeit und Aufopferung der Gesundheit des Arbeiters bis 19, vielleicht auch 20 Mk. Wohl erhalten die Fahrbrüder, welche über Land fahren, eine besondere Vergütung, Speisen genannt, die aber mit Ablauf der Tour auch verbracht ist, da der Bierfahrer darauf angewiesen ist, sein Frühstück, Mittagstisch u. in Wirtschaften einzunehmen. Wie kann diese Vergütung nicht vom Lohn gerechnet werden. Auch werden bei Landtouren Fahrgelder bewilligt, d. h. für jedes leeres Fuß, das der Bierfahrer zurückbringt, erhält er 1/2 oder 1 ganzes Pfennig. Dagegen erhalten aber die Fahrbrüder, welche tagtäglich zur Stadt fahren, weder Speisen noch Fahrgelder, ihr Lohn also dem oben angeführten Satz gleich, ja sich sogar noch verringert, da sie ebenfalls ihr Frühstück in Wirtschaften einnehmen und den dazu genießenden Schoppen Bier aus ihrer Tasche bezahlen müssen.

Die Brauereihilfsarbeiter haben eine geregelte Arbeitszeit, aber Löhne, die weder ihrer Arbeitszeit noch den jetzigen Lebensmittelpreisen entsprechen. Obwohl sie häufig die Arbeiten eines gelehrten Brauers verrichten müssen, erhalten sie wöchentlich 3, 4 und 5 Mark weniger als jener, obwohl auch der Lohn des Brauers zu dem jetzigen Lebensunterhalt ein niedriger ist. Wie die Verhältnisse und Löhne dieser Kategorien festzuhalten im Verhältnis auch die der Hauswerker, Flaschenkellerarbeiter, Maschinenisten und Heizer. Diese zu schildern, müssen wir auf ein anderes Mal zurückkommen.

Unter sehr schlechten Verhältnissen leben noch die sogenannten Gafarbeiter. Ihre Arbeitszeit ist im Sommer von morgens 6 bis 7 Uhr abends 6 Uhr, im Winter von morgens 7 bis 8 Uhr abends 6 Uhr. Ihre Arbeit ist: Kohlenaufladen auf der Bahn, Kohlenableben im Kohlenlager, im Feld arbeiten, bei besonders schweren Stationen mitfahren, Erdarbeiten, Tische und Bänke verladen zu Holzstücken, auch wenn es regnet, Bier laden und Eis tragen, kurz und gut, überall. Die Löhne dieser Arbeiter sind täglich 2, 3, 0 Mark, also in der Woche ganze 15 Mark. Ein Teil dieser Arbeiter haben nur zu Hause eine Unterkunft, sie haben ein Häuschen, etwas Land, und schleppen sich so durch, aber wie geht es denen, die nichts haben als die 15 Mark pro Woche? In der Stadt zu wohnen ist nicht möglich, weil dort die Mieten so hoch sind, und auch die Steuern und Lebensmittel. Sie wohnen also hauptsächlich in den Dörfern. Aber auch dort geht es ihnen noch sehr schlecht. So hat uns im letzten Herbst ein Arbeiter dieser Kategorie berichtet, daß es ihm nicht möglich ist, für diesen Winter eine Unterhose anzuschaffen. Es ist auch kein Wunder bei diesem Lohn und bei diesen Preisen der Lebensmittel. Aber wenn sie keine notwendigen Bedürfnisse anschaffen kann. Hier ist wohl an der Zeit, daß die Berufsbesitzer einmal erwacht sind und sich besonnen haben, wie es möglich ist, andere Verhältnisse für sich zu schaffen.

## Tarifverträge. — Lohnbewegungen. Brauereien.

**† Glatz.** Am 20. März sprach in einer von 600 Personen besuchten Versammlung Müller-Zwischen über die moderne Arbeiterbewegung im Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Verhältnisse in der Stadtbrauerei Glatz. Am Schluß des ebenfalls aufgenommenen Vortrages gab er bekannt, daß er Herrn Hänel telegraphisch angrüßte, aber nicht antworten habe, von dessen Stellvertreter, der Frau Hänel, aber einen detestischen Brief bekommen, daß an einem Frieden noch gar nicht zu denken ist. In der Diskussion wurden die verschiedenen Mängel der Stadtbrauerei erörtert, die Behandlung seitens des Herrn Hänel, der auch zu Tätigkeiten übergegangen sei. Ein Redner tadelt, daß Herr Hänel seine Frau in dem Betriebe zu viel isolieren lasse, daß sie Stellen einnehme, die ihr garnicht zulemen, z. B. Bierkeller, Feuermaun, Gärtner, Kellerbrüche, ja sogar in der Malzerei ist sie mit tätig, und zwar beim Malzdarren. Gauthier Stöcklein kritisierte das Verhalten der Polizei, das sie den um ihr Recht kämpfenden Arbeitern entgegenbringt, bemerkte, daß Herr Hänel an dem Rückgang des Anstums seines Bieres selbst die Schuld trage, indem er 4 bis 5 mal mehrere Versammlungen verboten ließ und dadurch die Erörterung der gesamten Arbeiterfrage hervorgerufen habe. Auch bewies er, wenn von Hänel's Seite wieder Leute in der Versammlung anwesend seien, daß sie besser darauf hören sollten, was gesagt wird, damit sie nicht vor Gericht Sachen besorgen, die der Wahrheit entgegenstehen. Von Diskussionsreue wurde bemerkt, ob das Streik, das jetzt von dem Brauereiarbeiter und zwei Lehrlingen beschlossen ist, ebenso gut sei wie früher, wo noch drei kräftige Arbeiter mit tätig waren. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, wonach sie die Anwesenden verpflichten, unermüdet an der Stärkung der Gewerkschaftsorganisationen zu arbeiten und die ausständigen Brauereiarbeiter nach wie vor solidarisch in ihrem Kampfe gegen die Stadtbrauerei zu unterstützen.

**† Kresbörge.** Tarifvertrag, abgeschloffen zwischen der Brauerei Langenberg und dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.

1. Arbeitszeit. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 12 Stunden mit 2 Stunden Pausen. Beginn 5 Uhr morgens, Beendigung abends 6 Uhr, kann aber nach Umständen abgeändert werden, jedoch nicht vor 5 Uhr morgens beginnen und nach 7 Uhr abends enden. Die Pausenzeit von 1/2 Stunde ist unteilbar zwischen 1/2 und 1/2 Uhr vormittags einzuteilen.

2. Löhne. Einheitslohn 22 Mark, steigend halbjährlich um 30 Pf. bis zum 30. Juni 1907. Der Lohn ist um 10 Pf. je nach jeder Woche höher. Kranken- und Jubiläumsgeld trägt die Firma in voller Höhe. Die Verdienstlose sind nach dem Ermessen der Firma auszubehalten. Daraus höhere Löhne dürfen keine Kürzungen erfolgen.

3. Sonntagsdienst ist nach Möglichkeit zu vermeiden, nur in dringenden Fällen (Bier abziehen) sind zwei Stunden zu leisten, die bei darüber wird pro Stunde mit 50 Pf. vergütet. Für Löhner werden 3 Mk. bezahlt.

4. Wohnung wird jedem in der Brauerei freigestellt und in gutem Zustande erhalten.

5. Ueberstunden sind zu vermeiden, in dringenden Fällen wird die Stunde mit 50 Pf. vergütet. Jede angefallene Stunde wird als voll gezahlt.

6. Allgemeine Bestimmungen. Bei gerichtlichen Terminen, Kassenverhandlungen, Audienzen bis zu einem Tage, militärischen Leistungen bis zu 14 Tagen darf vom Lohn nichts abgezogen werden. Bei ärztlich nachgewiesener Krankheit wird auf die Dauer von 14 Tagen die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld vergütet.

7. Die in diesem Verträge zu erklärenden Forderungen und Bedingungen sind jedes Jahr zur Prüfung freizugeben.

8. Konflikt bleibt bestehen wie bisher.

9. Dieser Tarif tritt mit dem 1. April 1906 in Kraft, hat Rückwirkung auf die Zeit der Beschäftigung und hat Gültigkeit bis 1. April 1907 mit der Maßgabe, daß derselbe nach Ablauf, sofern von der einen oder anderen Seite eine Kündigung nicht erfolgt, ein Jahr weiterläuft.

**Kresbörge, den 1. April 1906.**  
Für die Brauerei:  
Ernst Langenberg,  
Brauereibesitzer.  
Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter:  
H. Franz, Gauleiter.

**† Pöhlitz (S.M.).** Mit Herrn Brauereibesitzer Robert Koppich wurden folgende Bestimmungen getroffen:  
1. Beschäftigung, zeitlich Sonnabends während der Arbeitszeit:  
a) für Brauer, Malzer, Böttcher und Maschinenisten bei der Beschäftigung 22 Mk., nach 1 Jahre 23 Mk., nach 2 Jahren 24 Mk., nach 3 Jahren 25 Mk.;  
b) Flaschenkellerarbeiter bei der Beschäftigung 13 Mk., steigend im Laufe von 50 Pf. bis 15 Mk.

2. Hilfsarbeiter, welche die Arbeit gelehrter Arbeiter verrichten, erhalten auch den für diese Kategorien festgesetzten Lohn.

2. Arbeitszeit. Die tägliche Arbeitszeit ist eine zehnstündige, und zwar von morgens 5 resp. 7 Uhr bis abends 6 Uhr, mit folgenden Pausen: Beginn der Arbeitszeit um 5 Uhr früh, 1/2 Stunde Kaffee, 1/2 Stunden Frühstück und 2 Stunden Mittagspause. Beginn der Arbeitszeit um 6 Uhr früh, ist 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittag.

Infolge unvorhergesehener Fälle ist es gestattet, den Anfang und das Ende der Arbeitszeit zu verschieben, ohne daß jedoch die festgesetzte Netto-Arbeitszeit von 12 Stunden bei anderer Einteilung überschritten wird.

3. Allgemeine Bestimmungen. Ueberstunden an Wochentagen werden mit 50 Pf. pro Stunde vergütet. Sonntagsarbeit ist bis zu 2 Stunden früh gestattet, jedoch ist der zweite Sonntag ganz frei.

Eine halbe Stunde nach Beendigung der Arbeitszeit hat jeder Arbeitnehmer, der nicht dienstlich anwesend sein muß, den Betrieb zu verlassen.

Der bisherige Hausknecht wird den Beschäftigten nur in gutem, veranbaltbarem Bier verabreicht.

Abhaltungen bei gerichtlichen Terminen und familiären Vorkommnissen werden vom Lohn nicht in Abzug gebracht.

Bei militärischen Übungen bis zu 14 Tagen wird eine Vergütung von 1 Mk. pro Tag gewährt. Wird jedoch keine Stellvertretung eingestellt, so ist für diese 14 Tage der volle Lohn zu zahlen.

Urlaub wird gewährt nach einjähriger Tätigkeit 3 Arbeitstage und nach mehrjähriger Tätigkeit 4 Arbeitstage ohne Kürzung des Lohnes.

Bei ärztlich nachgewiesener Krankheit werden unverschuldete Versäumnisse bis zu 3 Tagen vom Lohn nicht in Abzug gebracht und auf die Dauer bis zu 14 Tagen wird die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld vergütet.

Bei allen vorkommenden Differenzen bezüglich der Ausführung dieses Abkommens sind der Inhaber des Betriebes oder ein Stellvertreter desselben und der Gauleiter des Gaues III vom Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter oder dessen Stellvertreter kompetent, selbige zu schlichten.

Vorstehende Vereinbarung gilt auf die Dauer von 4 Jahren ab 1. März 1906 und bleibt stets ein weiteres Jahr in Kraft, wenn sie nicht 2 Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Nachtrag. Nacharbeiten, wie Hausarbeiten und Bierlaufen werden wie bisher früh abgeschlossen.

Dampfbrauerei Schönham-Ponitz. Robert Koppich, Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. E. Stöcklein, Gauleiter. Ernst Seidel, Mezzano.

**† Schmiedebusch.** Mit Herrn Botter, Schloßbrauerei, wurde seitens des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter ein für alle Arbeiter des Betriebes gültiger, etwas sehr umfangreicher Lohnvertrag vereinbart, der am 1. April in Kraft getreten ist.

Die Löhne, früher monatlich, sind in wöchentliche umgewandelt und sind um durchschnittlich 1 Mk. pro Woche erhöht worden. Die Arbeitszeit ist um eine halbe Stunde täglich eingeschränkt worden. Die Sonntagsarbeit wurde genau präzisiert; die Heizer erhalten für diese in dem bisherigen Umfang 1 Mk. entschädigt. Die Ueberstunden werden mit 40 Pf., die Sonntags-Du Jour, von nachmittags 2 Uhr bis 1/2 7 Uhr abends dauernd, mit 1,50 Mk., Sonntagshausen widern nach 9 Uhr vormittags bis Montag vom Beginn der Arbeit pro Haus mit 50 Pf., Sonntagsbierfahren außerhalb mit 3 Mk. pro Tour, Dampfsekkloppen für jeden daran Beteiligten täglich mit 50 Pf. vergütet.

Bei Krankheitsfällen und Übungen werden während der ersten 14 Tage täglich 1 Mk. entschädigt. Versäumnisse infolge Familienereignisse bis zu einem Tage werden nicht abgezogen. Jeder 1 Jahr im Betrieb Tätige erhält jährlich 3 Tage, jeder 5 Jahre im Betrieb Tätige 6 Tage Urlaub ohne Lohnkürzung.

Streitigkeiten werden durch die Lohnkommission, im äußersten Fall mit dem Zentralverband der Brauereiarbeiter geregelt. Außerdem wurden noch einige Besserungen in sanitärer Hinsicht erreicht.

Wenn auch nicht alles erreicht wurde, was die Kollegen gewünscht, so muß das Erreichte doch als eine Frucht des Verbandes angesehen werden. Bei nur geringem Nachdenken müssen diejenigen Kollegen, die bis jetzt den Organisierten immer Steine in den Weg legen, zugeben, daß ihnen die Vorteile der Verband geschafften hat. Hoffen wir, daß sie das Törichte ihres Beginnes einsehen und ihren Bruch mit die Hand reichen; es werden dann weitere Vorteile erreicht werden.

Auch der „katholische Arbeiter-Verein“ hatte, um Quertreibereien zu machen, eine Forderung eingereicht. Wie die Mitglieder in diesen Seiten befehrt werden, beweist die Antwort eines Mitgliedes auf die Frage des Unternehmers: „Was das für eine Richtung ist, der katholische Arbeiterverein“, die „zielbewußt“ lautete: „Das sind die — Konterpartien!“

Mag den Kollegen, die dem katholischen Arbeiterverein angehören, die Tatsache, daß die Forderung ihres Vereins unbeachtet und unbeantwortet blieb, zeigen, daß sie zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen sich dem Brauereiarbeiterverband anschließen müssen. Eventuelle religiöse Bedürfnisse können anderswo befriedigt werden, dazu brauchen die Kollegen keine Extra-Vereine, und dies um so weniger, wenn diese konservativ sind. Heraus aus dem konservativen Verein, hinein in den neutralen Brauereiarbeiter-Verband.

**† Einweiserberg.** In der Brauerei Heimenkirch sind Löhnerausgaben. Zugut ist freigeigentlich herzugeben!

**† Kresbörge.** Die hier in der Brauerei Fr. Röhse eingeleitete Lohnbewegung ist nun zu Ende. Die Arbeitszeit beträgt nun für Brauer 10 Stunden, Restelohn 28 Mk., Ueberstunden 50 Pf. Für die Arbeiter konnte das Verlangen nicht erfüllt werden, weil einer derselben so unvorsichtig war und der Brauerei erklärte, mit 10 Mk. monatlicher Zulage zufrieden zu sein, worauf man erklärlichweise sofort reagiert und nun den Löhnen 30 Mk. monatlich gibt. Der Restelohn und Heizen, welche sämtlich unorganisiert sind, liegt man 5 Mk. monatlich zu.

Die Arbeitszeit der Brauer dauerte bisher von 6—7 Uhr, jetzt von 6—8 Uhr. Die Löhne waren 100 Mk. monatlich. Daß die Arbeitszeit der Bierfahrer nicht geregelt werden konnte, liegt an ihrer Arbeit.

Nur weiter, Kollegen, in der Agitation, sämtliche Umgeehr Brauereiarbeiter müssen für die Organisation gewonnen werden.

**Brauereien.**

**† Hannover.** Der Tarif der Brauereiarbeiter haben weiter bewilligt die Brauereien Fraas und Thun.

## Korrespondenzen.

**Hildesheim.** Am 27. März sprach in einer Brauereiarbeiter-Versammlung Gauleiter Engel über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Organisation. Nach dem Vortrage und Annahme einer entsprechenden Resolution, nach welcher sich die Anwesenden verpflichteten, der gewerkschaftlichen Organisation beizutreten und für deren Beförderung und deren Kräftigung Sorge zu tragen, wurde die Initiative begrüßt und die Verwaltung gewährt. Im Verlaufe der Versammlung wurde des Weiteren eine Zeit- und Haderbestimmung erlassen und das Verhalten des ersten Flaschenkellerarbeiters gegen die Organisierten gerügt. Anwesenheiten waren 5 zu verzeichnen.

**Hildesheim.** Die Versammlung vom 18. März nahm einen Antrag zum Verbandsantrag, die Karenzzeit von 14 auf 3 Tage zu verringern, einstimmig an. Als Kandidat zur Delegiertenwahl wurde der Vorsitzende Kollege Pöhlitz gewählt. Derselbe erklärte alsdann noch Bericht über die stattgefundenen Konferenzen; mit den Direktoren der beiden hiesigen Brauereien, deren Resultat vorläufig angenommen wurde. — In diese Versammlung schloß sich eine öffentliche, in welcher Kollege Bauer-Hannover über die Entwicklung der Gewerkschaften und ihre Zukunft unter besonderer Berücksichtigung des Brauereiarbeiterverbandes referierte. In dieser Versammlung waren auch die Umdeutschnieder eingeladen. Ihnen war weitgehendste

Aufmerksamkeit zugesichert, doch waren sie nicht erschienen. Nach ziemlich lebhafter Diskussion und nachdem Kollege Pöhlitz den Anwesenden das „Wirken des Bundes“ in Hildesheim seit 1899 dargestellt hatte, erfolgte Schluß.

**Berlin.** In der Versammlung vom 25. März wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Böller durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann besprach Hobapp in einem kurzen Referat die event. Aufgaben des diesjährigen Verbandstages und begründete die hierzu gestellten Anträge. Die Mehrheit ist für eine Herabsetzung des Eintrittsgeldes auf 50 Pf., um auch den mitunter bezahlten Kollegen in der Provinz den Beitritt zu erleichtern. Ferner wird eine Vergrößerung des Verbandsorgans gewünscht, um durch Aufnahme sozialpolitischer, aktueller Artikel den Mitgliedern eine bessere Belehrung angeben zu lassen; alsdann erklärten sich die meisten Redner gegen eine Vertragsverlängerung. Des weiteren wird angeregt, zur Regelung der Verbandsbeamten-Gehälter eine Gehaltskala auszuarbeiten. Betreffs Bierabholung wird das Frankfurter System für das beste gehalten und vom Verbandstage ein dementsprechend bindender Beschluß erwartet. Außerdem wird ein vom Hauptvorstande herauszugebendes Regulativ für die Zahlstellen-Verwaltungen gefordert zwecks Vorbereitung von vorgelommenen Uebertragungen durch die Unterstufungsauswähler. Seitens eines Redners wird den Delegierten die Aufgabe aufgegeben, für ein entsprechendes Verbot unbefugter Eingriffe anderer Gewerkschaften, z. B. des Transportarbeiterverbandes in unser Agitationsfeld, einzutreten. Gegen das vom Hauptvorstande herausgegebene Wahlreglement wird Protest erhoben und dieses als statutenwidrig angesehen, mit dem Bemerkten, daß ein solches Reglement der Zustimmung des Verbandstages bedarf.

**Dresden.** Am 25. März fand im „Eriannon“ eine von 1200 Personen besuchte Brauereiarbeiter- und Böttcher-Versammlung statt. Kollege Koppich hielt das einleitende Referat über Stellungnahme zur Kündigung des Tarifes, welcher mit dem Verband der Brauereien besteht und am 30. Juni 1906 abläuft. Er führte den Anwesenden die Mängel und Unbilligkeit des alten Tarifes vor Augen, dabei hervorhebend, daß die Unternehmer auch selbst schon den Wunsch nach einer Reform des Tarifes ausgesprochen; ob nun im Sinne der Arbeiter, möchte man vorläufig dahingestellt sein lassen, aber eins ist sicher, ein Tarif mit so großen Mängeln, der nichts ganzes und nichts halbes bedeutet, muß und hat in allen Fällen zu Differenzen geführt, was nicht im Interesse der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer liegt. Die Verhältnisse liegen innerhalb unseres Berufes so, daß, wenn einmal ein Arbeitsvertrag besteht, in ihm das, was ein solcher zu sagen hat, in prägnanten Sätzen niedergelegt sein muß, nicht, daß er von jedem Vorgesetzten zumunne der Arbeiter ausgelegt werde. Im übrigen ist auch die wirtschaftliche Lage der Brauereiarbeiter keine so rosig, als daß nicht eine Besserstellung derselben angestrebt werden müsse. Die Abstimmung ergab, daß die Anwesenden einstimmig für Aufkündigung des Tarifes waren. Zum 2. Punkt vertrat sich Kollege Koppich über die Aufgaben des diesjährigen Verbandstages, der Meinung Ausdruck gebend, daß derselbe größere Bedeutung als alle bisher abgehaltenen habe. Das Vorschreiben der Arbeitgeberverbände und die damit verbundenen Ausprägungen mit den Begleiterscheinungen des Boykotts erfordern eine entschiedene Ausprägung, sowie zu schärferen Maßnahmen praktische Winke; in dieser Richtung werde man von dem am Kampfe in Hamburg sowie in Rheinland-Westfalen beteiligten Kollegen Aufschluß erhalten können. Die von der Ortsverwaltung zu stellenden Anträge werden in der nächsten Versammlung diskutiert. Als Kandidaten werden 10 Kollegen vorgeschlagen, von denen 4 als Delegierte zu wählen sind. Es wird nochmals ersucht, die Wahl vollständig ohne Beeinflussung und geheim zu vollziehen.

**Gau Döhren.** Am 17., 18. und 19. März fanden Versammlungen in Döhrenheim, Traustein und Reichenhain statt, in denen Kollege Schrems sprach. — In Reichenhain wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. — In Traustein wurde zur Gründung der Zahlstelle geschritten. Auch wurde die Zuschußkassentafel aufgelöst und der Rest des Kassenschatzes, zirka 12 Mk., für arme durchreisende Kollegen bestimmt. — Die Versammlung in Reichenhain war von den Kollegen vom Bürgerbräu vollständig besucht, während die von der Frischerbrauerei sich nicht bemüht fühlen, zu erscheinen, sich um ihre eigenen Verhältnisse zu kümmern. Die Kollegen, welche anwesend waren, haben versprochen, eifrig am Ausbau der Organisation zu arbeiten, um womöglich in der kommenden Saison in eine Bewegung eintreten zu können.

**Grinma.** Am 18. März fand hier im „Jägerhof“ eine gut besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt, in der Gauleiter Stöcklein-Weipzig einen Vortrag hielt über das Thema: „Warum müssen wir uns organisieren und welchen Nutzen bieten uns die gewerkschaftlichen Organisationen?“ In seiner zweistündigen Rede führte der Referent den Anwesenden in vortrefflicher Weise die Notwendigkeit des Anschlusses aller Brauereiarbeiter an den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter vor Augen. Die Unternehmer seien und mit gutem Beispiel vorangegangen und haben sich in dem Vorkampfskämpfe organisiert, um besser ihre Interessen wahren und die berechtigten Forderungen der Arbeiter besänftigen zu können. An der Hand einwandfreier Zahlen wies der Redner nach, daß die Zahl der kleineren Brauereien von Jahr zu Jahr zurückginge und durch Zusammenlegung mehrerer kleinerer Betriebe ein großer geschaffen werde, der prozentual weniger Arbeitskräfte brauche, wodurch das Meer der Arbeitslosen immer mehr anwachse. Hiergegen könne nur eine straffe Organisation erfolgreich ankämpfen. So wurde in Dresden nur durch den Einfluß der Organisation erreicht, daß die Arbeiter, die durch Zusammenlegung mehrerer Betriebe überflüssig wurden und auf das Maßler geworfen werden sollten, wenigstens eine Entschädigung von 1000 Mk. und mehr erhielten. Dann kam Redner auf den Posttarif und die mit demselben naturgemäß verbundene Verzeuerung der notwendigen Lebensmittel zu sprechen, wodurch mit einem Schlage alle Lohnhöhen, die wir in jahrelangen Kämpfen mühsam errungen haben, illusorisch gemacht sind und wir wieder vor neuen jähren Kämpfen stehen, die um so hartnäckiger vom Unternehmertum geführt werden würden, als dieselben einen Ausweg für die durch die Brauereiarbeiter hervorgerufene Verelendung ihrer Betriebe suchen werden. Darum müsse die Organisation ausgebaut und gestärkt werden, um für neue Lohnkämpfe gerüstet zu sein. Zu bebauern sei, daß es noch Personen und Führer in den Organisationen gäbe, die eine Herpätierung der Organisation anstrebten, anstatt dafür zu sorgen, daß alle in einem Betriebe beschäftigten Arbeiter nur in einer Organisation sich zusammenschließen. Zum Schluß wies der Referent auf den Nutzen und die Vorteile hin, die die Organisation bietet und die nicht nur in der Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch in einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Krankheit besteht. Ferner biete der Verband besonders den Bierfahrern große Vorteile durch Gewährung von Rechtschutz bei allen Verstößen gegen die Verkehrsordnung. Mit einer Ermahnung an die Anwesenden, dafür zu agitieren, daß alle in den Brauereien beschäftigten Arbeiter sich nur einer Organisation, dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, anschließen, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Diskussion wurde das Verbot des Bierfahrens gerügt, die, obgleich dieselben organisiert sind, bis jetzt noch nicht von ihrem Rechte, jährlich 3—6 Tage Urlaub zu nehmen, Gebrauch gemacht haben und so das mühsam Errungene mit Füßen treten. Hoffentlich holen sie das Veräumte nach. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde auf die diesjährige Meißner aufmerksam gemacht und die Kollegen aufgefordert, sich recht zahlreich an derselben zu beteiligen. Ueber die Anstellung eines Lokalbeamten für Leipzig wurde lebhaft diskutiert, da auch die umliegenden Zahlstellen Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung, die noch vor Oftern stattfinden soll, verlagert, desgl. die Wahl des Wahlvorstandes zur Delegiertenwahl.

**Guben.** Die am 25. März stattgefundene, gut besuchte Versammlung besaß sich nach einem brüderlich aufgenommenen Vortrage eines Anfluges mit der lang ausgedehnten Sonntagsarbeit, und wurde beschlossen, wegen Eingrängung derselben mit den Unternehmern in Verbindung zu treten. Obwohl einige Kollegen in anderen Verbänden organisiert sind, herrschen doch noch Verhältnisse, die laun gläubig. So wird Sonntags neben dem bis in den



